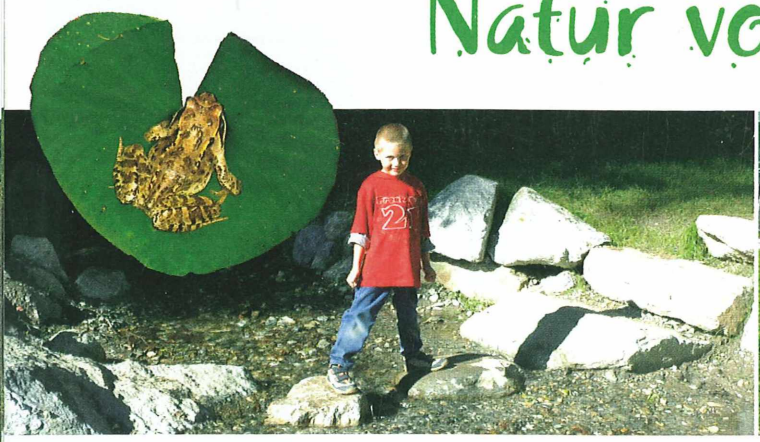
©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Der Kranebitter Lohbach: Natur vor der Haustür



An der Westgrenze von Innsbruck, direkt neben dem Flughafen, liegt der Ortsteil Kranebitten. Dort hat der Lohbach seinen Ursprung. Da er nur zeitweise Wasser führt, ist er ein ideales Gewässer für Lurche, das von der Naturschutzjugend gepflegt wird.

***Der Lohbach:** Dank der önj ein Naturspielplatz inmitten der Stadt, an dem auch Grasfrosch & Co überleben können*

***Der Amphibienzaun** sichert gemeinsam mit einer Straßenunterführung den Fortbestand der Lurche.*

© StadtInnsbruck/ Presse; önj

Der oberirdische Lohbach ist der letzte Überrest einer großen Au, die der Besiedelung Kranebittens weichen musste. Der Lohbach zieht zuerst entlang von Feldern nach Osten, erreicht in der Nähe der technischen Universität das Siedlungsgebiet, fließt durch die Lohbachsiedlung und wird schließlich unterirdisch über einen Kanal in den Inn geleitet. Er ist aus oberirdischen Quellen entstanden, die nur zeitweise Wasser spenden – der Name „Loh" deutet darauf hin. Auf ca. drei Kilometern fließt der Lohbach oberirdisch, auf ca. zwei unterirdisch. Wasser fließt ab Anfang Mai, im Oktober verschwindet es wieder – im oberen Bereich somit ein ideales Gewässer für Amphibien. Seit der Bach im mittleren Teil künstlich bewässert wird, leben darin auch Forellen.

Wie es begann...

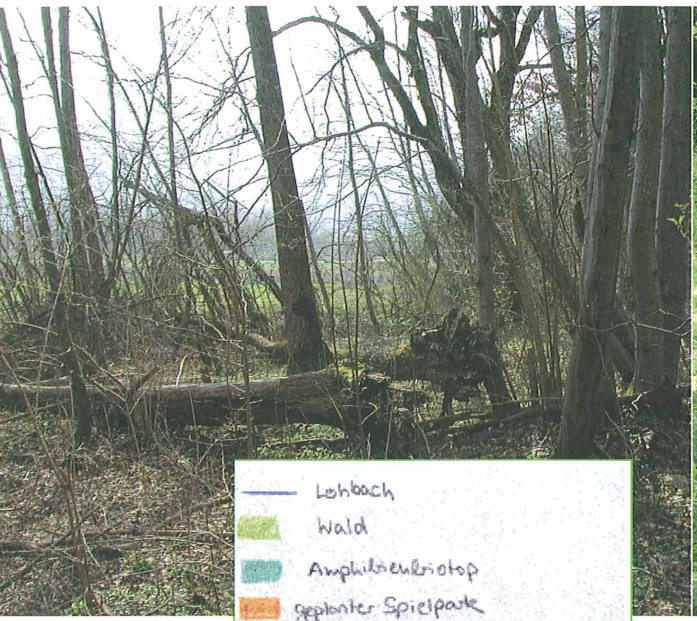
Im November 1996 ersuchten die Innsbrucker önj-Gruppen den damaligen Innsbrucker Bürgermeister, ihnen den oberen Teil des Kranebitter Lohbaches kostenlos zu überlassen. Sie wollten diesen mit Hecken und Hartaugehölzen umgebenen Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten erhalten und pflegen.

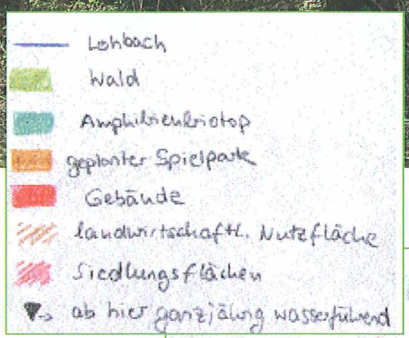
Am Ursprung des Baches gab es eine verschilfte Mulde, die noch in den 1950iger Jahren von Kindern als Badeteich genutzt worden war. Von dort führte das Bachbett oder vielmehr das was davon noch zu sehen war, am Fuß eines bewaldeten Hanges entlang. Mulde und Graben waren in früheren Jahrhunderten errichtet worden, um das Hangwasser aufzunehmen und abzuleiten. Da beide relativ rasch zuwachsen, wurden sie von den Bauern bis 1970 regelmäßig ausgeschaufelt („ausgewaalt"). Danach verlandeten sie und die Wiesen begannen wieder zu versumpfen. Die Besitzer versuchten dies zu verhindern, indem sie Schotter und zum Teil auch Bauschutt auf die Wiesen aufbrachten, um das Niveau höher zu legen. Damit drohte der Lohbach ganz zu verschwinden, während die Versumpfung nicht aufgehalten wurde. Dies erkannte Erwin Kögl, ein engagierter Amphibienschützer aus Innsbruck, dem es ein großes Anliegen war, dass die Tiroler Naturschutzjugend die Pflege dieses Baches übernehmen durfte.

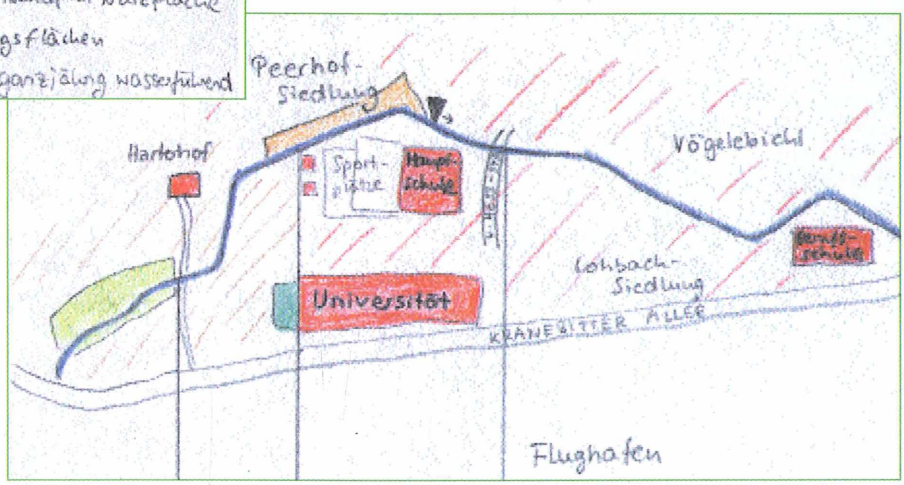
Geduldsprobe

Im März 1997 begannen die Gruppen im oberen Bachbereich ihre Pflegearbeiten. Erwin befreite das Bachbett von Gestrüpp, Inge Brandl – obwohl schon hochschwanger – kam mit ihrer Kindergruppe vom Reithmanngymnasium, die das im März noch trockene Bachbett samt dem Böschungswald vom herumliegenden Müll befreiten. Die größeren Kinder und die Jugendlichen arbeiteten in wöchentlichen Einsätzen das ganze Frühjahr hindurch und legten allmählich das alte Bachbett wieder frei. Doch es kam kein Wasser. Erst im Mai, als Geduld und Ausdauer bereits am Ende waren, begann Wasser aus der Uferböschung zu rieseln. Es sammelte sich und auf einmal war aus unserem Graben ein idyllisches Bächlein ge-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at







worden. Das Wasser zog in zarten Schleifen durch sein wieder gewonnenes Bett langsam dahin – für alle Beteiligten ein beglückender Anblick. Wir sichteten den ersten Laichballen und eine fette Erdkröte, die sich unter einem modrigen Baumstumpf direkt neben dem Bach versteckte. Das Leben am tot geglaubten Bach begann wieder zu pulsieren.

Erfolg auf der ganzen Linie

Seit damals hat sich viel getan. ÖNJ und NATURSCHUTZBUND haben sich mit der Arbeitsgemeinschaft „Dein Nachbar Lohbach" zusammen geschlossen und bilden mit den anderen ARGE-Mitgliedern, der Tiroler Wasserwacht und der Universität Innsbruck, eine tatkräftige Gruppe, die mit zahlreichen Exkursionen, Vorträgen und Arbeitseinsätzen den ökologischen und sozialen Wert des Lohbaches im Bewusstsein der Wohnbevölkerung verankert. Mit großer Umsicht plant und betreut die Leiterin der ARGE, Erika Haimeyer, seit vielen Jahren diese gut besuchten Veranstaltungen. Kurt Mayer von der Tiroler Wasserwacht betreut seit ca. 30 Jahren den mittleren Teil des Lohbaches. Er hat mit viel Einsatz dafür gesorgt, dass der Bach nicht verschmutzt und nicht kanalisiert wurde, daher noch immer als Fischgewässer attraktiv ist. Mit einem ebenso großen Engagement setzt sich Univ. Prof. Dr. Rudi Hofer dafür ein, dass die Amphibienpopulationen entlang des Lohbaches erhalten bleiben: Er errichtete im Universitätsgelände einen Amphibienteich und sicherte die Wanderstrecken von Fröschen und Kröten mit Zäunen und einer Straßenunterführung. Jahr für Jahr führt er genaue Aufzeichnungen, wie viele Individuen zum Ablaichen kommen und wie viele Jungtiere den Teich verlassen. Weil entlang des Lohbaches immer mehr neue Wohnblöcke errichtet werden, ist es höchste Zeit, dass wir ein Gesamtkonzept für den Lohbachschutz ausarbeiten. Die Kinder sollen auch in Zukunft am Bach spielen und dabei Fische und Amphibien beobachten, ihre ersten Erdkröten entdecken und somit von klein auf den für uns Menschen so wichtigen Kontakt zur Wildnis um uns finden und entwickeln können.

Text: Prof. Dr. Hans Hofer, önj und NATURSCHUTZBUND Tirol

***Im Auwald** - hier im zeitigen Frühling - gibt es das ganze Jahr über so manches zu entdecken, wie die Wassertiere-Station zeigt*

***Die Karte** zeigt die Lage des Kranebitter Lohbachs.*

© Andreas Jedinger; önj

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 2008_1-2

Autor(en)/Author(s): Hofer Hans

Artikel/Article: Der Kranebitter-Lohbach: Natur vor der Haustür 44-45